

Konzert-Termine

Foto: Holger Hage / DG



Jan Lisiecki spielt im Rahmen des Klavier-Festivals Ruhr Ravel, Schumann, Rachmaninow und Werke von Chopin – Donnerstag, 27.6., um 20 Uhr in der Historischen Stadthalle.

Khatia Buniatishvili und die Namensgeberin des Marta Argerich Festivals spielen gemeinsam mit Kammermusikpartnern Werke von Mozart, Schubert, Schumann, Ravel und Bartók – Donnerstag, 20.6., um 19.30 Uhr in der Laeiszhalle.



Foto: Gavin Evans



Foto: www.dorotheeberlinger.de

Festivalleiterin **Dorothee Oberlinger** ist als Blockflötistin mit Laurence Cummings am Cembalo zu erleben – Montag, 10.6., um 15 Uhr im Palmensaal Neuer Garten auf Schloss Sanssouci.

Foto: Kuenstleragentur



Violeta Urmana singt die Altpartie in Mahlers Sinfonie Nr. 3 mit Chor und dem Philharmonischen Orchester Rotterdam unter Lahav Shani – Sonntag, 2.6., um 20 Uhr in der Philharmonie.

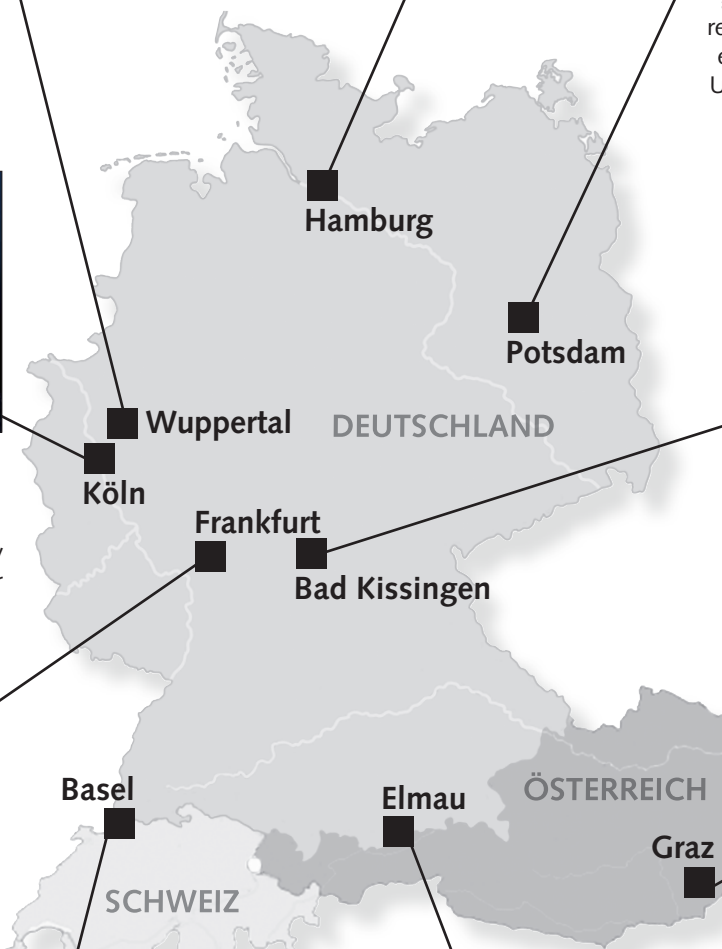


Foto: Klaus Rudolph

Radu Lupu und die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen unter Omer Meir Wellber spielen zum Auftakt des Kissinger Sommers Beethoven und Mozart – Freitag, 14.6., um 20 Uhr im Regentenbau.

Foto: David Maupile



Sol Gabetta und das hr-Sinfonieorchester unter Pablo Heras-Casado mit Schostakowitsch, Debussy und Ravel – Donnerstag/Freitag, 13./14.6., um 20 Uhr in der Alten Oper.

Mary Bevan ist Susanna in Händels Oratorium, Paul McCreesh leitet das Kammerorchester Basel – Sonntag, 16.6., um 18 Uhr in der Martinskirche.



Foto: Victoria Cadisch



Foto: Gregor Röhrig



Foto: Werner Kmettisch

Alfredo Bernardini leitet „Apollo und Daphne“ von Fux im Rahmen der styriarte – Freitag/Samstag/Montag, 21./22./24.6., um 19 Uhr in der Helmut List Halle.

Golda Schultz (Sopran) und Jonathan Ware geben einen Liederabend im Rahmen des Richard-Strauss-Festivals – Mittwoch, 26.6., um 20.30 Uhr auf Schloss Elmau.

Weitere Hinweise auf Konzerte sowie auf Radio- und Fernsehsendungen finden Sie ab Seite 136.



EXKLUSIV FÜR ALLE

TICKETS UND ABOS FÜR DIE NEUE SAISON 2019/20
AB ANFANG MAI UNTER WWW.ELBPHILHARMONIE.DE
VORHANDENE RESTKONTIGENTE GEHEN AM 20.6. IN DEN VERKAUF.

ELBPHILHARMONIE
H A M B U R G

Fünf Fragen Fünf Antworten

Xavier Sabata

1 Ein Stück, das Ihnen viel bedeutet, das aber viel zu wenig bekannt ist: Antonio Cestis „L'Oronthea“ – die meistaufgeführte Oper in Italien im 17. Jahrhundert. Es ist ein wirkliches Stück für die Bühne, und die Melodien und die Musik sind einfach himmlisch.

2 Ein Stück, das alle/die meisten anders singen als Sie: der Orlando von Händel. Ich gehe von einer tiefen psychologischen Interpretation des Charakters aus, während ich bei manchen anderen das Gefühl habe, dass das Singen hinter dem Schauspielerischen zurücksteht.

3 Ein Stück, das Sie nie wieder singen wollen (aber früher singen mussten): Ich bin kein großer Fan der Carmina Burana. Als ich sie das erste Mal hörte, dachte ich: „Wow, beeindruckend!“, aber beim zweiten Mal fand ich es zu effektheischend.

4 Das letzte Musikerlebnis, das Sie umgehauen hat: Bryn Terfels Rezital im Teatro Real in Madrid. Ich war wirklich beeindruckt von seinem Charisma und seiner Energie! Ich wusste, er ist einer der „Großen“, aber das war wirklich ein einzigartiger Abend, der lange in mir nachgehallt hat.

Foto: PR



5 Ein Stück, das Sie nie verstanden haben: Hugo Wolffs Universum ist mir sehr fremd. Ich bekomme einfach keine Verbindung zu seiner Musik. Ich respektiere ihn sehr, aber ich würde kein Lied von ihm wählen, um es morgen aufzuführen. Vielleicht eines Tages ...

Erst seit er 26 ist, widmet sich der katalanische Countertenor Xavier Sabata vornehmlich dem Gesang. Zuvor studierte er Schauspiel und Saxofon in Barcelona. Mit William Christie begann 2005 seine internationale Karriere.

Aktuelle CD: *L'Alessandro amante*. Arien von Bononcini, Händel, Steffani u. a.; Xavier Sabata, *Vespres D'Arnadi, Dani Espasa* (2017); *Aparté*



Wen haben wir im Sinn?

Gewinnen Sie 20 Klassik-CDs

„Ein heller, lichter, schöner Tag wird dieser durch mein ganzes Leben bleiben ... Wie unglaublich kräftig und wieder so sanft ward's durch Schlesingers meisterhaftes Spiel ins Heft tief, tief eingedrückt. So bleiben uns diese schönen Abdrücke in der Seele ... Sie zeigen uns in den Finsternissen dieses Lebens eine lichte, helle, schöne Ferne, worauf wir mit Zuversicht hoffen. O X, unsterblicher X, wie viele o wie unendlich viele solche wohlthätige Abdrücke eines lichtern bessern Lebens hast du in unsere Seelen geprägt.“ Ein Tagebucheintrag von Franz Schubert, nachdem er am 13. Juni vor 103 Jahren die Aufführung eines Streichquintetts von Herrn X gehört hatte – wahrscheinlich war es das berühmte in g-Moll. Der Komponist war damals bereits seit 25 Jahren tot.



Wie hieß der Komponist?

Schicken Sie Ihre Antwort bitte an:
FONO FORUM, Stichwort „Preisrätsel“,
Reiner H. Nitschke Verlags-GmbH,
Eifelring 28, D-53879 Euskirchen.
Einsendeschluss ist der 21.06.2019
Eine durch Gewinnspieleintragungsfirmen
generierte Teilnahme ist nicht gestattet.

Der Gewinner:

Die Lösung des April-Rätsels lautet: „Carl Friedrich Zelter“. 20 Klassik-CDs hat Herr Kwiring aus Leverkusen gewonnen.
Herzlichen Glückwunsch!

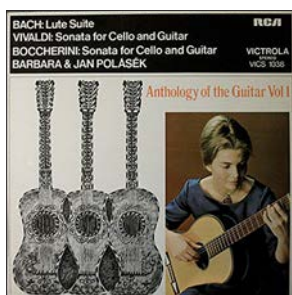
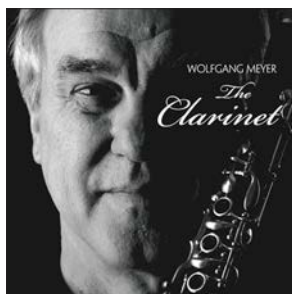
In memoriam

Nach langer Krankheit starb am 17. März in Karlsruhe mit 64 Jahren der Klarinetist **Wolfgang Meyer**. Nach dem Gewinn des ARD-Wettbewerbs 1975 wurde er zum gefragten Solisten, der sich stark für Neue Musik einsetzte, aber auch mit Harnoncourt und dem Concentus musicus Mozarts Klarinettenkonzert aufnahm. Er bildete mit seiner Schwester Sabine Meyer und seinem Schwager Reiner Wehle seit 1983 das Trio di Clarone, arbeitete aber auch mit anderen Ensembles wie dem Quatuor Mosaiques zusammen. Er unterrichtete als Professor an der Hochschule für Musik in Karlsruhe, deren Rektor er für sechs Jahre war, und war oft als Jazzmusiker zu erleben, vor allem gemeinsam mit dem Saxofonisten Peter Lehel.

Am 20. März starb im Alter von 92 Jahren der aus Hagen stammende Bassbariton **Hans Günter Nöcker**, der 41 Jahre lange dem Ensemble der Bayerischen Staatsoper angehörte und dort u. a. Holländer und Beckmesser, den Dr. Schön (Lulu) und den Gloster in der Uraufführung von Reimanns „Lear“ sang.

Am 26. März starb in Regensburg mit 73 Jahren der Komponist **Heinz Winbeck**. Beeinflusst besonders von Wilhelm Killmayer schrieb er, tief verwurzelt in der klassisch-romantischen Tradition, u. a. fünf Sinfonien, die letzte nach Fragmenten aus dem Finale aus Bruckners Neunter, und drei Streichquartette. Seit 1988 unterrichtete er als Professor in Würzburg.

Am 1. April starb in Stuttgart die Sopranistin **Ruth-Margret Pütz**. 1930 in Krefeld geboren, kam sie über Köln und Hannover 1959 an die Staatsoper Stuttgart. Bis 1995 sang sie hier, an der Wiener Staatsoper unter Karajan oder in Salzburg u. a. die Zerbinetta und die Lucia di Lammermoor.



Gemeinsam mit Hermann Prey sang sie Hugo Wolfs „Italienisches Liederbuch“, auf Platte ist sie u. a. als Papagena unter Klemperer und in den „Lustigen Weibern von Windsor“ an der Seite von Fritz Wunderlich zu hören.

Am 10. April starb mit 87 Jahren in Linz **Balduin Sulzer**. Er war Pater im Zisterzienserstift Wilhering, Gründer des Linzer Musikgymnasiums, an dem er viele Jahre selbst unterrichtete, Dom- und Stiftskapellmeister und schrieb u. a. vier Opern, neun Sinfonien, von denen zahlreiche vom Bruckner Orchester Linz uraufgeführt wurden, eine Passion und Kindermusicals.

Am 15. April starb im Alter von 81 Jahren die aus dem böhmischen Reichenberg stammende Segovia-Schülerin **Barbara Polásek**, die in den 60er- und 70er-Jahren zu den bekanntesten klassischen Gitarristinnen zählte und zahlreiche Schallplatten für RCA und Erato aufnahm.

Im April starb im Alter von 80 Jahren der isländische Komponist **Atli Heimir Sveinsson**, der nach seinem Studium in Köln bei Günter Raphael und Bernd Alois Zimmermann zu einem der wichtigsten isländischen Komponisten avancierte. Er schrieb u. a. vier Opern und sechs Sinfonien.

Mit **Martin Böttcher** starb am 19. April einer der bekanntesten deutschen Filmkomponisten. Geboren 1927 in Berlin, arbeitete er zunächst als Jazzgitarrist und Arrangeur. Ab Mitte der 50er-Jahre schrieb er Musik für über 400 Spielfilme und Fernsehserien, darunter „Die Halbstarken“, mehrere Edgar-Wallace-Filme und zuletzt die Pater-Brown-Serie mit Ottfried Fischer. Unsterblich gemacht hat ihn vor allem die Musik zu den Karl-May-Filmen der 60er-Jahre.

Geburts- und Gedenktage

Siegfried Wagner,
Komponist
150. Geburtstag
* 6. Juni 1869 in Tribschen
bei Luzern † 4. August
1930 in Bayreuth

Philippe Entremont,
Pianist
85. Geburtstag
* 7. Juni 1934 in Reims



Jacques Offenbach,
Komponist
200. Geburtstag
* 20. Juni 1819 in Köln
† 5. Oktober 1880 in Paris

Leserbriefe

Hauptrolle

(Accuphase T-1200, FF 3/19)

Das Radio spielt in meinem medialen Alltag immer noch die Hauptrolle. Ich höre bewusst, z. B. „Klassik, Pop etc.“ und zahlreiche andere anspruchsvolle Sendungen oder wechsele den Sender bei Unzufriedenheit. Da ich viel aufnehme, u. a. mit meinem Tonbandgerät (Revox), lege ich Wert auf Qualität.

Für die Rundfunkgebühr erwarte ich entsprechende Ausstrahlungen, die einen solchen Empfänger rechtfertigen. Technisch bin ich gut versorgt. Wer in ein solches Spitzengerät investiert, möchte langfristig Nutzen davon haben. Manchmal ist es die eine Aufnahme, die mich zum Kauf der ganzen Platte eines Künstlers veranlasst. Ebenso freut man sich, eigene Stücke oder Rezensionen im Radio zu hören. Der Rundfunk wird wohl in seiner bisherigen Form Bestand haben.

Mit freundlichen Grüßen

Robert Pflüger, Bremerhaven

Mottenkiste

(Furtwängler-Edition, FF 4/19)

Gleich in der Headline wird „Anmaßung“ behauptet und dass diese Edition „den Blick auf einen problematischen Dirigenten schärft“. Wieder einmal die Mode gewordene Mottenkiste bis zum lächerlichen Vorwurf menschlicher Schwäche, wenn er beim Tischtennis nicht gerne verlor. Problematisch erscheint hier der Rezensent, der Furtwänglers Treue zu seinen Philharmonikern und Versuch, deutsche Kultur hochzuhalten, als Mitläufertum missversteht. Furtwängler verweigerte die Parteimitgliedschaft, während Karajan gleich zweimal beitrug. Seine jüdische Sekretärin Berta Geismar setzte sich nach dem Krieg für ihn ein, und Yehudi Menuhin musizierte demonstrativ als Erster wieder mit ihm, was man wohl seinem Lehrer Adolf Busch danken kann. Furtwängler hatte nicht mit Toscaninis Erfolgen zu kämpfen, kritisierte ihn jedoch trefflich: „der verdammte Taktschläger“. Zu kämpfen hatte er mit dem fortschreitenden Hörverlust; bei der Aufnahme von Schumanns Viertes musste am Pult ein Lautsprecher installiert werden. Trotz allem faszinierte er auch und gerade Musiker, siehe Interview mit dem Geiger Hansheinz Schneeberger im FONO FORUM 1/19 und Äußerungen von Ansermet, Barenboim, Bernstein u. a.

Sieglinde Liebau, Heidelberg

Wir profitieren

(Editorial, FF 4/19)

Vielen Dank für den wohlthuend differenzierten Kommentar von Herrn Cobbers zur aktuellen Diskussion um Daniel Barenboim. Ich habe mich die letzten Wochen mehrfach über reißerische Artikel mit noch plakativeren Überschriften in vielen Medien geärgert.

Da mischen sich Neid auf eine der größten Künstlerpersönlichkeiten der Gegenwart mit Aufmerksamkeitssucht der Kommentatoren oder gar hinterhältigen Machtspielen und der Lust an der Skandalisierung.

Danke, dass Sie sich nicht daran beteiligen. Mit Sicherheit ist Daniel Barenboim nicht für alle Mitarbeiter der perfekte Chef – aber was wäre das denn für ein Anspruch, so etwas zu erwarten? Arbeitet irgendjemand in irgendeiner Firma mit 200 Mitarbeitern, von denen jeder jederzeit glücklich ist? Und wo noch nie ein Mitarbeiter entlassen oder nicht befördert worden wäre, weil der Chef alle liebt und mit allen immer zufrieden ist?

Die Musiker der Staatsoper Berlin (und aller anderen Ensembles) erbringen unter Barenboim Höchstleistungen; er hat das Orchesterniveau in 25 Jahren in solch unfassbarer Form gesteigert, dass die Staatskapelle inzwischen besser ist als die Philharmoniker. Gewiss, dazu hat Barenboim einige Musiker ausgetauscht und allen stets das Maximum abverlangt. Einigen war dieser Druck zu hoch. Aber davon profitieren wir, das Publikum, in jeder Aufführung aufs Neue. Weswegen die Staatsoper bei Barenboim-Aufführungen auch zu Höchstpreisen stets ausverkauft ist. Und die Musiker der Staatskapelle haben Barenboim zum Chefdirigenten auf Lebenszeit gewählt. Reicht das nicht als Beleg?

Viele Grüße

Tom Reinhold

Fragen & Anregungen

Wir freuen uns immer über Fragen, Anregungen, Lob und Kritik. Schreiben Sie uns einfach: FONO FORUM, Reiner H. Nitschke Verlags-GmbH, Eifelring 28, D-53879 Euskirchen oder leserbriefe@fonoforum.de. Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe gekürzt zu veröffentlichen.

Gewinner

Die Gewinner unserer Kartenverlosung aus **FONO FORUM 5/19** sind Ulrike Quakernack aus Extetal, sie hat zwei Karten für das Konzert mit Michael Wollny am 28. April in Basel gewonnen, sowie Maria Krekels aus Basel, sie hat zwei Karten für das Konzert mit Tomatito am 4. Mai in Basel gewonnen. Herzlichen Glückwunsch!



**Kölner
Philharmonie**

Von Amsterdam bis Wien:
**Die Welt
zu Gast**

**Abonnements 2019/2020
bis zu 40% Rabatt**

jetzt
online
buchen



koelner-philharmonie.de
0221 204 08 204